

Verwaltungsrat der Bezirkskliniken macht Weg frei

# Akutneurologie zieht ins Klinikum

Der Wechsel soll noch im Sommer stattfinden

ANSBACH (rei) – Die Weichen für eine neue Qualität der Kooperation zwischen Bezirksklinikum und den kommunalen Krankenhäusern in der Region sind seit gestern gestellt: Einmütig hat sich der Verwaltungsrat der Bezirkskliniken für den Umzug der Akutneurologie vom Bezirkskrankenhaus ins Ansbacher Klinikum ausgesprochen. Dies soll noch im Sommer geschehen. In einem zweiten Schritt soll ein Gesamtkonzept erarbeitet werden, in dem es unter anderem um die Altersmedizin für die Region gehen soll. Im Grundsatz entspricht das den Zielen der Krankenhaus-Vorstände in Stadt und Kreis Ansbach sowie von Landrat Rudolf Schwemmbauer. Verbindliche Beschlüsse müssen aber noch gefasst werden.

Konkret stand gestern im Verwaltungsrat der Bezirkskliniken das Eckpunktpapier eines „Kooperationsvertrages einer Neurologie mit Schlaganfallversorgung“ zwischen dem Ansbacher Klinikum, dem Verbundklinikum (Dinkelsbühl, Rothenburg, Feucht- wangen) und dem Bezirksklinikum

zur Debatte. Kernpunkt dieses Kooperationsvertrages ist laut dem Vorstand der Bezirkskliniken, Werner Siemon, „dass wir jetzt kurzfristig eine Vereinbarung schließen, die den Weiterbetrieb der Neurologie gewährleistet“. Wie berichtet, ist die Fachabteilung in der bisherigen Form in Trägerschaft des Bezirks wirtschaftlich geworden.

Parallel dazu soll eine Folgevereinbarung entwickelt werden, durch die in Stadt und Kreis Ansbach die Entwicklung der neurologischen Versorgung grundsätzlich geregelt wird. Während des ersten Schritts bleibe somit die Trägerschaft beim Bezirksklinikum Ansbach. Konkret bedeutet dies laut Siemon, dass die Beschäftigten in der



Mitarbeiter der Neurologie des Bezirks warteten gestern mit Spannung auf das Ende der Verwaltungsratssitzung, in der es um ihre eigene Zukunft, vor allem aber um eine bestmögliche Versorgung der Patienten in Stadt und Landkreis Ansbach ging. Fotos: Reinhardt

die in absehbarer Zeit ins Ansbacher Krankenhaus umziehen werden, weiter bei den Bezirkskliniken angestellt bleiben. Die neu zu besetzende Chefarztstelle jedoch werde bereits über das Klinikum Ansbach ausgeschrieben. Bei der Neubesetzung würden alle Partner beteiligt. Wie berichtet, hat der bisher zuständige Chefarzt aus privaten Gründen gekündigt.

Die langfristige Kooperation der Kliniken in der Region in Sachen Neurologie soll laut Siemon zudem Verbesserungen im Bereich der Altersmedizin für die Menschen in Stadt und Landkreis Ansbach

vorsehen: „Wir sehen uns alle miteinander in der Verantwortung.“ Es gehe auch um eine stärkere Verzahnung der Angebote. Dies alles werde in den kommenden Monaten besprochen. Was schließlich in welcher Trägerschaft laufen soll, bespreche man einvernehmlich. Dabei stünden nicht einzelne Krankenhäuser im Mittelpunkt der Überlegungen, sondern die Versorgung der Menschen in der gesamten Region. Das jetzt im Verwaltungsrat der Bezirkskliniken diskutierte Eckpunktpapier sei mit den Vorständen Dr. Andreas Goepfert (Verbundklinikum im westlichen Kreis) und Jürgen Matschke (Klinikum Ansbach) besprochen. Somit orientierten sich alle drei Kommunalunternehmen an diesen Inhalten.

Sowohl für Dr. Andreas Goepfert als auch für Jürgen Matschke steht fest, dass die Bezirkskliniken mit dem gestern gefassten Beschluss auf dem richtigen Weg sind. Eine akute neurologische Versorgung gehöre an ein Kran-

kenhaus der Schwerpunktversorgung, wie dies das Klinikum Ansbach ist. Im Bezirksklinikum sei bisher eine sehr gute Arbeit geleistet worden. Es habe sich aber herausgestellt, dass die Akutneurologie dort in der bisherigen Form nicht wirtschaftlich weiterbetrieben werden könne. Dr. Goepfert: „Wenn die Akutneurologie aber wirtschaftlich nicht machbar ist und fachlich sowieso an ein Schwerpunktversorgungshaus gehört, dann ist der Schluss naheliegend, dass wir die Aufgabe gemeinsam schultern sollten.“

Am Klinikum Ansbach könne die Akutneurologie strukturell neu aufgestellt und wirtschaftlich betrieben werden: auch weil verschiedene Fachdisziplinen vorhanden seien, die neurologische Unterstützung benötigten. Letztlich profitierten alle Beteiligten von einer solchen Lösung, betont der an den bisherigen Gesprächen beteiligte Dr. Andreas Goepfert. Ausdrücklich unterstützt wird die Neuregelung von Landrat Rudolf Schwemmbauer.



Jürgen Matschke (Vorstand des Ansbacher Klinikums – links) und Dr. Andreas Goepfert (Vorstand des Verbundkrankenhauses Dinkelsbühl/Rothenburg – rechts): Eine akute neurologische Versorgung gehört an ein Schwerpunktversorgungshaus.